



## Pressemitteilung

Presseanfragen: +41 61 280 8188  
press@bis.org  
www.bis.org

Ref.-Nr. 7/2013

31. Januar 2013

---

### **Basler Ausschuss veröffentlicht Bericht über die Einheitlichkeit der Berechnung der risikogewichteten Aktiva in Bezug auf das Marktrisiko**

Der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht hat heute seinen [Bericht über die Einheitlichkeit der Berechnung der risikogewichteten Aktiva in Bezug auf das Marktrisiko](#) herausgegeben. Diese Analyse der risikogewichteten Aktiva im Handelsbuch ist Teil des allgemeineren [Verfahrens zur Bewertung der Übereinstimmung der Aufsichtsregelungen mit Basel III \(RCAP\)](#), das der Basler Ausschuss 2012 lancierte. Eine ähnliche Analyse der risikogewichteten Aktiva im Anlagebuch ist derzeit noch in Arbeit. Mit dem RCAP-Verfahren soll sichergestellt werden, dass die Basel-III-Rahmenregelungen einheitlich umgesetzt werden, was die Widerstandsfähigkeit des globalen Bankensystems stärken, das Vertrauen des Marktes in die regulatorischen Eigenkapitalquoten aufrechterhalten und gleiche Spielregeln für international tätige Banken schaffen soll.

Der Bericht beruht auf zwei verschiedenen Analysen. Zum einen wurden öffentlich verfügbare Daten einer Reihe von Grossbanken untersucht. Zum anderen wurde ein Vergleich mit einem Testportfolio durchgeführt, an dem 15 international tätige Banken teilnahmen.

Der Bericht enthält vorläufige Schätzungen der Unterschiede der Banken bei den risikogewichteten Aktiva in Bezug auf das Marktrisiko (mRWA) und unterstreicht Aspekte der Basler Standards, die zu diesen Unterschieden beitragen. In der Analyse auf der Basis öffentlich verfügbarer Daten sind bei den durchschnittlich ausgewiesenen mRWA erhebliche Unterschiede festzustellen. Zwar gab es Hinweise darauf, dass Unterschiede in der Zusammensetzung und Grösse der Handelspositionen mit den durchschnittlichen mRWA zusammenhängen, doch verhindert die mangelnde Qualität der öffentlich verfügbaren Daten, dass Anleger und andere interessierte Kreise beurteilen könnten, inwieweit die Unterschiede auf unterschiedlich grosse effektive Risiken oder auf andere Faktoren zurückzuführen sind.



Der Vergleich anhand eines diversifizierten Testportfolios, das hauptsächlich aus einfachen Long- und Short-Positionen bestand, deutet darauf hin, dass eine grosse Diskrepanz zwischen der Bank mit den niedrigsten gemeldeten mRWA und der Bank mit den höchsten gemeldeten mRWA bestehen kann. Für diese Diskrepanz gibt es mehrere Gründe:

- Die im Portfoliovergleich festgestellten Unterschiede sind zu einem beträchtlichen Teil darauf zurückzuführen, dass Aufsichtsvorschriften je nachdem für alle Banken eines Landes oder nur für einzelne Banken gelten. Eine Aufsichtsvorschrift für alle Banken wäre beispielsweise die Einschränkung der Modellierungsoptionen (z.B. indem die Anrechnung von Diversifizierungsvorteilen mit Blick auf unterschiedliche Risikoarten ausgeschlossen würde). Ein Beispiel für eine Aufsichtsvorschrift nur für einzelne Banken wäre die Anwendung von aufsichtlichen Multiplikatoren – rund ein Viertel der im Portfoliovergleich insgesamt festgestellten Unterschiede zwischen Banken liesse sich dadurch erklären. Solche Aufsichtsvorschriften führen in der Regel zu höheren Eigenkapitalanforderungen, können aber auch grössere Unterschiede der Banken in Bezug auf mRWA bewirken, insbesondere im Ländervergleich. Ausserdem werden solche Aufsichtsvorschriften, vor allem wenn sie nur einzelne Banken betreffen, nicht offengelegt.
- Ein anderer wichtiger Grund für die im Portfoliovergleich festgestellten Unterschiede liegt in den unterschiedlichen internen Modellen, die die Banken anwenden. Es zeigte sich, dass eine kleine Zahl wichtiger Modellierungsmerkmale für die verbleibenden Unterschiede ausschlaggebend ist. Die Basler Standards erlauben eine gewisse Flexibilität bei der Risikomessung, weshalb Unterschiede bei den mRWA bis zu einem bestimmten Grad zu erwarten sind. Zweck des Portfoliovergleichs war es nicht, eine optimale Variation zu bestimmen – vielmehr zeigen die vorläufigen Ergebnisse mögliche Massnahmen auf, mit denen der Basler Ausschuss das Variationspotenzial künftig verkleinern könnte.

Zwar vermögen Portfoliovergleiche die Einschränkungen der Analyse auf der Basis öffentlich verfügbarer und aufsichtlicher Daten zu überwinden, indem sie Unterschiede in der Portfoliozusammensetzung ausschalten, doch liefern sie als Ergebnis nur potenzielle und nicht tatsächliche Unterschiede zwischen den Banken. Zudem zielte der Vergleich nicht auf realitätsnahe Portfolioergebnisse ab, sondern beschränkte sich auf einfache Long- und Short-Positionen, um die Wirkung von Modellierungsmerkmalen deutlich zu machen. Um zu untersuchen, inwieweit die verschiedenen Ursachen für die festgestellten Unterschiede in realistischeren Portfolios zum Tragen kommen, plant der Basler Ausschuss im späteren Jahresverlauf 2013 einen weiteren Portfoliovergleich durchzuführen. Dazu sind andere, komplexere Testportfolios vorgesehen, die den Basler Ausschuss bei einer vertieften Analyse der Unterschiede der Banken in Bezug auf die Risikomessung im Handelsbuch unterstützen sollen.

Stefan Ingves, Vorsitzender des Basler Ausschusses und Gouverneur der Sveriges Riksbank, hielt mit Blick auf den heute veröffentlichten Bericht fest, dass zwar mit einigen Unterschieden bei der Risikogewichtung gerechnet werden müsse, dass aber übermässige Unterschiede aufgrund der Modellierungsmerkmale der Banken unerwünscht seien, solange sie nicht die tatsächliche Risikoübernahme widerspiegeln. Diese vorläufigen Ergebnisse



würden in die bereits laufende Arbeit des Basler Ausschusses einfließen, insbesondere was die Verbesserung der Offenlegung durch die Banken und die grundlegende Überprüfung der Handelsbuchregeln betreffe. Zudem würden die dem Bericht zugrundeliegenden Analysen den nationalen Aufsichtsinstanzen ein klareres Bild darüber vermitteln, wie die Risikomodelle ihrer Banken im internationalen Vergleich abschnitten und wo gegebenenfalls Handlungsbedarf bestehe.